

Exkurs Paulus und Sex

Der Apostel Paulus genießt einen schlechten Ruf, wenn es um das Thema Sex geht. Nicht wenige Theologen sind der irrigen Meinung, der Apostel sei so ziemlich für alles verantwortlich zu machen, was in dieser Hinsicht in der Kirche über die Jahrhunderte schief gelaufen ist. Studiert man jedoch die Aussagen von Paulus, gerade im 1. Korintherbrief, eingehend und im Kontext, so ergibt sich das differenzierte Bild eines aufgeklärten Zeitgenossen, der nichts verschwiegen, sondern nach jüdisch-christlicher Ethik die Dinge beim Namen nannte und sagte, was geht und was nicht geht. In diesem knappen Exkurs sollen die wichtigsten Positionen des Apostels aufgelistet und verständlich gemacht werden.

I) Als Grundlage zur Beurteilung aller folgenden Fragen ist der Beschluss des 1. Apostelkonzils (Apg 15) zu verstehen. Dort wurde neben drei anderen Punkten festgelegt, dass die Gläubigen aus den Nationen, sich der «Unzucht», *porneia*, enthalten sollten (15,30). Dieser Beschluss wurde von Paulus mitgetragen und den betreffenden Gemeinden unter anderem durch ihn mitgeteilt (16,4). Schon hier ist deutlich, dass mit *porneia* im neutestamentlichen Zusammenhang eine Tatsünde gemeint sein muss, nicht etwa eine innere Haltung oder Gedankensünde, denn die anderen drei Punkte beziehen sich ebenfalls auf bestimmte Tatsünden im Zusammenhang mit Götzendienst. Auch *porneia* ist hier in erster Linie im Kontext von Tempelhurei zu verstehen, aber natürlich nicht nur.

a) Vor diesem Hintergrund treffen wir in 1Kor 5,1 auf die erste Stelle, wo das Wort im Brief erscheint. Paulus muss den Punkt ansprechen, der ihm mitgeteilt wurde, dass ein bestimmter Mann mit seiner eigenen Stiefmutter Verkehr hatte und (vermutlich auch) mit ihr zusammenlebte. Auch wenn der Vater inzwischen verstorben war, so handelt es sich doch um schwere Hurerei, sogar im Sinne Römischer Rechtsprechung. Korinth war für seine lockeren Sitten bekannt. Hier stand der Tempel der Aphrodite, in dem an die tausend Tempelprostituierte beschäftigt waren, die den Besuchern des Tempels und Verehrern der Göttin zur freien Verfügung standen. Diese weit über unsere Begriffe hinausreichenden «Freizügigkeit» war, wie hier deutlich zu sehen ist, ein Nährboden für alle möglichen Verirrungen. Im Sinne falsch verstandener christlicher Freiheit wurde dieses Vergehen von den anderen Gläubigen der Gemeinde offenbar gar nicht als schweres Vergehen eingestuft. Paulus ist also gezwungen, deutliche Worte zu sprechen und den sofortigen Gemeindegewissensschluss des betreffenden Mannes zu fordern (5,5).

b) Ausgehend von diesem unschönen Anlass entfaltet sich nun im Brief die Diskussion um erlaubte und unerlaubte Ausübung der Sexualität. Man behalte bitte im Hinterkopf, dass es in allen folgenden Negativnennungen um Aspekte der menschlichen Sexualität geht, welche von der Bibel schon im Alten Testament nicht gutgeheißen wurden; es wäre völlig verfehlt von einer Leib- oder Sexfeindlichkeit zu reden. Diese sexuellen Verfehlungen sind jedoch so schwerwiegend, dass sie als nächstes in einem sogenannten Sündenverzeichnis auftauchen, der Ausschlusskriterien vom Reich Gottes enthält. In 6,9.10 heißt es gemäß RELB: «Oder wisst ihr nicht, dass Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Irrt euch nicht! Weder Unzüchtige

noch Götzendiener, noch Ehebrecher, noch Lustknaben, noch Knabenschänder ... werden das Reich Gottes erben.» Alle hier erwähnten Punkte fallen unter die Beschlüsse des Apostelkonzils (Apg 15) und führen daher zur Bezeichnung «Ungerechte»; auch wenn eine nominelle Gerechtigkeit in Christus vorhanden sein mag, sie wird durch solche Taten außer kraft gesetzt. Wie in den Fußnoten im Text erwähnt, ist es sehr bedauerlich, dass die von Paulus verwendeten Begriffe teils sehr ungenau übersetzt wurden. «Unzüchtige» ist *pornoi*, «Hurer», womit jemand gemeint ist, der im eigentlichen Sinn «Hurerei» treibt. Im Sinne des Arguments muss hier betont werden, dass es nicht um «leichtere» Formen der Unzucht wie unreine Gedanken, den Gebrauch von Pornografie und ähnliche geht, sondern um die ausgeübte Tat des Verkehrs mit einer anderen Person als dem eigenen Ehepartner. Es ist interessant, dass «Ehebrecher» (*moichoi*) hier gesondert erwähnt werden. Das ist wohl der Tatsache geschuldet, dass in einer Stadt wie Korinth der Verkehr mit einer Tempel- oder anderen Prostituierten wenn überhaupt dann höchstens als Kavaliersdelikt gesehen wurde, während der Ehebruch, also der Verkehr mit einer verheirateten Frau, einem verheirateten Mann, schon eher als Vergehen galt. Paulus stellt beides auf dieselbe Ebene. Danach nennt er «Lustknaben» und «Knabenschänder», wobei beide Worte im Deutschen äußerst unglücklich sind, wie in den zugehörigen Fußnoten nachzulesen ist. Die Begriffe beschreiben zwei unterschiedliche Aspekte männlicher Homosexualität und meinen diese in einem sehr direkten, umfassenden Sinn. Paulus lässt hier kein Schlupfloch für moderne Erklärungen, die uns weismachen wollen, Homosexualität von Erwachsenen im gegenseitigen Einverständnis sei hier nicht gemeint. Das Wort *arsenokoitēs* [733], verweist mitnichten nur auf «Knabenschänder» also Männer, die sich an Minderjährigen vergehen, sondern ist eine genaue und umfassende Beschreibung für männliche Homosexualität in einem Wort, das Paulus möglicherweise für diesen Zweck geprägt hat: Männer, die zusammen liegen [wie man sonst mit einer Frau liegen würde] (vgl. Fn. 127, S. 282). Man vergleiche dazu den Text von 3. Mose 18,22 nach der LXX, wo exakt die Begriffe erscheinen, die Paulus hier verbunden hat: *arsenos ... koitēs*; sowie 20,13: *arsenos koitēs* (hier direkt nebeneinander). Der Kontext ist eindeutig, es handelt sich um zwei Stellen im Gesetz Mose, wo der Verkehr zwischen Männern als Gräuelsünde bezeichnet wird. Eine Sünde aber, die im AT als Gräuel bezeichnet wird, kann nicht im Neuen Bund geduldet werden oder gar erlaubt sein; das ist nach biblischer Ethik schlicht undenkbar!

c) Das alles gilt, weil gemäß 6,15.16 die körperliche Vereinigung sehr viel mehr als nur ein physischer Akt ist: «Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder Christi sind? Soll ich denn die Glieder Christi nehmen und zu Gliedern einer Hure machen? Das sei ferne! 16 Oder wisst ihr nicht, dass, wer der Hure anhängt, *ein* Leib [mit ihr] ist? «Denn es werden», heißt es, «die zwei *ein* Fleisch sein.» Dieses Ein-Fleisch-sein ist aber gemäß der Bibel der Verbindung *von Mann und Frau in der Ehe vorbehalten* (vgl. 1Mose 2,24; Mal 2,15; Mt 19,5.6; Mk 10,8; Eph 5,31).

d) Weil dies so ist und der Christ nicht «über dem moralischen Gesetz» noch über den Forderungen des Apostelkonzils steht, lautet die Aufforderung in 6,18: «Flieht die Unzucht (wörtl. Hurerei im oben beschrie-

benen Sinn)! Jede Sünde, die ein Mensch begehen mag, ist außerhalb des Leibes; wer aber Unzucht (wörtl. Hurerei) treibt, sündigt gegen den eigenen Leib [wie auch gegen den Leib des Herrn].»

e) In diesem ganzen Zusammenhang und vor dem Hintergrund der Situation in Korinth (grassierende Unmoral), sind wohl manche der dort wohnhaften Gläubigen auf den Gedanken gekommen, es wäre besser, sich aller Geschlechtlichkeit zu enthalten. Diese Vorstellung kommt in 7,1 zum Ausdruck, wo RELB übersetzt: «Was aber das betrifft, wovon ihr mir geschrieben habt, so ist es gut für einen Menschen, keine Frau zu berühren.» Nach diesem Wortlaut entsteht selbstverständlich der Eindruck, Paulus sei leib- und sexfeindlich und möchte den Gläubigen am liebsten das Naheliegende und Natürliche bzw. Gottgegebene verbieten oder doch mindestens vermiesen. Allerdings handelt es sich hier eindeutig um ein Missverständnis. Nicht Paulus sagt: «so ist es für einen Menschen gut, keine Frau zu berühren», sondern einige der Korinther haben Paulus gefragt: «Wäre es nicht gut, keine Frau zu berühren?» Im Griechischen heißt es wörtlich: «Bezüglich den Dingen aber, von denen ihr mir geschrieben habt: <(Ist es) gut für einen Menschen keine Frau zu berühren?»» Paulus wiederholt schlicht ihre erste Frage in diesem Zusammenhang! Keiner schreibt zu dieser Stelle: «Hier geht Paulus auf die ihm brieflich vorgetragene Auffassung ein, nach der es <gut (ist) für den Mann, keine Frau zu berühren>» (KUNT). So lautet denn auch das weitere Argument von Paulus: «Aber um der Unzucht (Hurerei) willen *habe* jeder seine eigene Frau, und jede *habe* ihren eigenen Mann» (7,2). Das klingt zwar nach einer sehr pragmatischen Aussage, aber was soll Paulus als Unverheirateter anderes schreiben? Man kann keine blumige, romantisch geprägte Einladung von ihm erwarten, wie wir sie vielleicht gerne hören würden. Doch die Worte sind eindeutig und theologisch verwertbar; das Verb *echetō* (habe) steht hier zweimal in der Befehlsform und bedeutet nichts anderes als eine Aufforderung zum Verkehr in der Ehe! Das bestätigt auch 7,3.4 und findet seine Spitze in 7,5, wo Paulus unter der Inspiration des Heiligen Geistes schreibt: «Entzieht euch einander nicht, es sei denn nach Übereinkunft eine zeitlang, damit ihr euch dem Gebet widmet und dann wieder zusammen seid, damit der Satan euch nicht versuche, weil ihr euch nicht enthalten könnt.»

f) Pragmatisch oder nicht, Paulus weiß um die Kraft der Sexualität sowie die gottgegebene Schöpfungsordnung und versucht mit keiner Silbe an dem zu rütteln, was Gott eingerichtet hat: «Wenn sie sich aber nicht enthalten können, so sollen sie heiraten, denn es ist besser, zu heiraten als [vor Verlangen] zu brennen» (7,9).

g) Die praktizierte Sexualität im Rahmen einer legitimen Ehe wird von Paulus als *das* Gegenmittel im Kampf mit einer entarteten Sexualität der weltlichen Umgebung dargelegt (vgl. 7,2.5.9). Der Einschub in Vers 7 «Ich wünsche aber, alle Menschen wären wie ich; doch jeder hat seine eigene Gnadengabe von Gott, der eine so, der andere so», ist genau das, was Paulus sagt, nämlich ein Wunsch! Es ist exegetisch und hermeneutisch falsch, hier mehr hineinzulesen, als tatsächlich gesagt wird. Paulus weiß, dass es nicht allen gegeben ist, ehelos zu bleiben; er sagt sogar, dass es sich um eine Gnadengabe (*charisma*) handelt.

h) Schon mancher hätte sich gewünscht, Paulus würde auch das Thema «Selbstbefriedigung» mit eindeutigen Worten ansprechen. Warum er dies nicht tut, ist nicht schlüssig zu beantworten. Vermutlich fällt diese private und singuläre Ausübung der Sexualität bei ihm unter den Begriff «Unreinheit» (*akatharsia*) [vgl. Röm 6,19; 2Kor 12,21; Gal 5,19; Eph 5,3; Kol 3,5]; in drei dieser Stellen steht *akatharsia* in direkter Nachbarschaft zu *porneia* (Hurerei). Möglicherweise ist mit diesem Wort also der erweiterte Bereich sexueller Sünden gemeint, der nicht im strengen Sinn unter *porneia* als ausgeübte «Hurerei» mit einer anderen Person fällt (diese Unterscheidung muss gemacht werden). Masturbation unter Verwendung von Pornografie, ist auf jeden Fall Unreinheit und damit Sünde. Die erste Stelle, an der *akatharsia* im NT erscheint, Römer 1,24, stellt den Begriff allerdings in einen viel schwerwiegenderen Zusammenhang als den der Selbstbefriedigung. Das damals gebräuchliche Wort für Masturbation, *anapēlan*, erscheint nicht im NT. Im Blick auf 1.Korinther 7,5 muss aber im Ausschlussverfahren festgestellt werden, dass als der *legitime* Weg zur Ausübung der Sexualität von Paulus allein der eheliche Verkehr genannt wird, sodass alle anderen Möglichkeiten unter die Formulierung «damit der Satan euch nicht versuche» fallen.